23. Jahrgang. Sonnabend, 2. April. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 12720. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1881.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 1. April. Der Reichstag begann heute die Berathung des Unfallversicherungsgesetzes. Abg. Bamberger erkennt die Nothwendigkeit an, die Angelegenheit zu regeln, wenn schon er der Vorlage nicht in allen Punkten zustimme, und empfiehlt sorgfältige commissarische Vorberathung. Das System der Unfallversicherung müsse auf der bewährten Basis des Haftpflichtgesetzes aufgebaut werden. Abg. v. Marschall acceptirt voll und ganz die Prinzipien der Vorlage. Abg. v. Hertling begrüßt bei der Unzulänglichkeit des Haftpflichtgesetzes die Vorlage mit Genugthuung, wünscht aber noch einige Ergänzungen derselben; namentlich um den Entschädigungsanspruch des Arbeiters gegenüber insolventen Arbeitgebern sicher zu stellen, die Bildung solidarisch haftbarer Industrie-Genossenschaften. Abg. Oechselhäuser plaidirt für Abänderung der Vorlage auf der Basis des Haftpflichtgesetzes. Abg. Winterer spricht Namens der reichsländischen Abgeordneten gegen die Reichs-Versicherungsanstalt. Dem Prinzipe des Entwurfs ständen die elsaß-lothringischen Abgeordneten, von Einzelheiten abgesehen, nicht ablehnend gegenüber. Nach weiteren Ausführungen des Abg. Baumgarten wird die Debatte auf morgen vertagt.

Berlin, 1. April. Die deutsche Reichspartei, die Deutsch-Conservativen, das Centrum, die Nationalliberalen und die Polen sind einstimmig dem Antrag Windthorst wegen internationaler Maßregeln gegen Mord und Mordversuche auf Staatsoberhäupter beigetreten. Die Fortschrittspartei und die Secessionisten haben beschlossen, dem Windthorst'schen Antrage im Prinzip zuzustimmen.

J. **Berlin, 1. April.** Die Nachricht von der Verlobung des Prinzen Heinrich wird officiös als eine leere Erfindung bezeichnet.

Die „Kreuzzeitung" bezweifelt auch jetzt die Anberaumung einer außerordentlichen Landtagssession. Zu einer neuen kirchenpolitischen Vorlage liege bis jetzt kein Anlaß vor.

Der Antrag Windthorst wegen des Fürstenmordes ist heute, mit über 200 Unterschriften bedeckt, im Reichstage eingebracht worden. Auch die Fortschrittspartei hat beschlossen, für den Antrag zu stimmen.

Y. Neues über die Schule. II.*)

Auf der Tagesordnung steht gegenwärtig die Dotation der Volksschule durch den Staat, nicht wie bisher durch Bedürfnißzuschüsse, welche unbemittelten Gemeinden, oder Alters- und Pensionszuschüsse, welche an die Scholle gebundenen Lehrern, nicht nach Recht und Gesetz, sondern nach dem höhern Ermessen der Verwaltungsbehörden verliehen wurden, sondern durch volle und bedingungslose Uebernahme der gesammten Schullasten durch den Staat, soweit der von diesem auferlegte Schulzwang das nothwendig macht. Neu ist die Idee keineswegs. Von älteren Forderungen abgesehen, hat man gerade in jüngster Zeit auf die Verwendung der an die Gemeinden resp. Kreise zu überlassenden halben Grundsteuerquote für den hervorgehobenen Zweck aufmerksam gemacht, und auch der Schreiber dieser Zeilen hat sich an einem andern Orte eventuell für die von conservativer Seite verlangte Ueberweisung der ganzen oder halben Grundsteuer zu Communalzwecken aussprechen können, wenn damit weitere Dotationen bewilligt würden, aus denen die Zahlung der Schul- und Vicinalwegebau-Lasten, also die Befriedigung allgemeiner und lange hintangesetzter Interessen zu erfolgen hätte.

*) Vergl. Nr. 12 700 d. Z.

Eine anders geartete grundsätzliche Regelung dieser hochwichtigen Angelegenheit ist für uns unannehmbar. Auch die höchste Stelle kann es uns nicht plausibel machen, daß die Sicherheits-, die Armen- und die Schullasten den Gemeinden abzunehmen seien, weil eben damit das Gemeindeleben selbst zerstört würde, weil damit die Lebensfähigkeit dieser nothwendigen Staatsindividualität entfallen und so weit bei einer nicht differenzirten Allgemeinheit der Trieb der Selbstthätigkeit und Selbstregelung der eigenen Angelegenheiten gänzlich verschwinden müßte. Seit Jahr und Tag arbeitet namentlich der preußische Staat an der Schaffung lebensfähiger Gemeinden, und wenn die Stein-Hardenberg'sche Gesetzgebung die Grundbedingung derselben, die Verleihung des Eigenthums an die hörigen Bauern u. s. w. in Angriff nahm, und die neuere Zeit unter der Zustimmung aller politischen Parteien den Dominialbesitz des Staates zur Bildung neuer Gemeinden verwendet wissen will, so fehlt doch noch sehr viel daran, daß das große Ziel auch nur annähernd erreicht ist. In den Ostprovinzen des Reiches treten die zahlreichen Gutsbezirke der Creirung neuer lebensfähiger Gemeinden hindernd in den Weg, in den westlichen dagegen sind die Gemeinden überlastet, und dort wie hier sieht sich die Staatsregierung außer Stande, die von ihr als nothwendig anerkannte Selbstverwaltung ganz und voll durchzuführen, wobei freilich nicht verschwiegen werden soll, daß allzu große Aengstlichkeit und viel zu weit gehende Rücksichtnahme auf bureaukratische Ueberlieferungen die kühne Inangriffnahme der Hebung aller längst erkannten Schäden theilweise unmöglich machen.

Wir haben es hier nur mit der Schule zu thun, und müssen demnach zuvor darauf hinweisen, daß das höhere Schulwesen ausschließlich Sache des Staates ist, nicht allein, weil allmählich die Regelung desselben ganz und gar in seine Hände übergegangen, sondern auch, weil den Anforderungen, die man an höhere Schulanstalten zustellen gezwungen worden, von den Gemeinden wie in früheren Zeiten weder dem Inhalte noch dem Umfange nach entsprochen werden kann. Wir constatiren, daß diese Erkenntniß sich immer weitere Bahnen bricht, daß man selbst in Berlin nicht mehr begreifen will, weshalb die Stadtverwaltung so und so viele neue Gymnasien und Realschulen errichten soll, während der Staat es sich schwer ankommen läßt, seinerseits ebenfalls den sich stets mehrenden Bedürfnissen nach neuen Unterrichtsstätten gerecht zu werden. Wir constatiren ferner, daß in jüngster Zeit auch die „Köln. Ztg." dem so oft von uns erhobenen Anspruche nach höheren Bildungsanstalten minderer Ordnung in kleinen Städten beredten Ausdruck gegeben und mit uns der Ansicht ist, daß höhere Bildung möglichst weit in entlegene Kreise verbreitet, daß im Interesse der Erziehung der Kinder diese möglichst lange dem Elternhause anvertraut bleiben und daß den Beamten und mäßig wohlhabenden Familienvätern kleiner Orte die Vorbildung ihrer Söhne so viel als möglich, was der Kostenpunkt anlangt, erleichtert werden müsse. Daß zugleich durch die vom Staate zu veranlassende Gründung recht vieler Progymnasien und höherer Bürgerschulen unter gleichzeitiger Verminderung der Zahl der vollständigen Gymnasien, welche nur an den Hauptorten der Provinzen zu belassen wären, noch andere wichtige, den Unterricht, die Erziehung und die ausreichende Vorbereitung für das spätere Leben durch Anschauung weiterer und bedeutender Lebensverhältnisse betreffende Zwecke erreicht werden würden, soll hier nicht weiter auseinandergesetzt werden.

Die Volksschule gehört der Gemeinde. In dieser Ansicht stimmen Conservative und Liberale ebenfalls überein. Unter den Augen und der lebhaften Theilnahme der Gemeindeglieder, die zumeist ja auch die Schulväter sind, kann die Volksschule allein ihre Zwecke erfüllen und vor allem Schlendrian und jeglicher Art des Einschlafens bewahrt bleiben. Daß die Gemeinden es nur zu oft an dieser lebhaften Theilnahme fehlen lassen, daß sie die Ausgaben für ihre Schule nur zu oft mit Widerwillen leisten, ist bekannt genug, aber dafür haben wir auch die weltliche Schulaufsicht eingeführt und es für die Hauptaufgabe der Kreisschul-Inspectoren erklärt, gerade in dieser Hinsicht nach dem Rechten zu sehen und die Gemeinde für ihre Mitwirkung an der Schule durch jedes zulässige Mittel in Bewegung zu setzen. Wo die rechten Männer wirksam sind, wird auch der Erfolg nicht ausbleiben, der uns nur dort gefährdet erscheint, wo die höhere Aufgabe in subalterner Auffassung nicht zum Austrage kommt. Wenn nun die Lehrer unmittelbare Staatsbeamte werden wollen, wenn sie fixirte auskömmliche Gehälter mit den üblichen Pensions- und Wittwenverpflegungsberechtigungen verlangen, so ist das Erstere nebensächlich und kann das Letztere durch den Kreisverband erreicht werden. Wir meinen in der That, daß der Kreisverband hinlänglich groß genug sei, um die aus vielen Gründen nothwendige Lehrerbewegung vollziehen zu können, und andererseits auch nicht zu groß, um die einzelne Persönlichkeit nicht aus den Augen zu verlieren und nach Charakter, Fähigkeit und Strebsamkeit am richtigen Orte placiren zu können. Wenn daneben die Lehrergehälter aus ein und derselben Kreislehrerkasse ausgezahlt werden, wenn die anstellende Behörde der Kreisausschuß ist und die Localinspection zumeist auf die Externa der Schule eingeschränkt wird, so kann ein Volksschulwesen zum Vorschein kommen, daß nicht allzu großen Erwartungen vollkommen gerecht wird. Die Volksschule auskömmlich zu dotiren ist Sache des Staates, insofern er erstens dieselbe durch feste gesetzliche Bestimmungen regelt, also die Zahl der Schulklassen und der Lehrer nach Procentsätzen der Gemeindemitglieder und ebenso die Scala der Gehälter normirt, sodann zweitens die Verpflichtung anerkennt, mangelnde Mittel durch Zuschüsse sofort und in jedem Falle zu ergänzen, so wie die Pensionen auf die allgemeine Landeskasse zu übernehmen, und endlich drittens die Kreisbehörden oder einen besonderen Kreisschulausschuß mit der besonderen Verwaltung der Volksschule betraut.

Wir perhorresciren also die gänzliche Entlastung der Gemeinden in Betreff ihrer Elementarschulen ganz und gar, wollen aber die Zurückführung der Unkosten auf ein erträgliches Maß und vor Allem das Abgehen von der jetzt üblichen Praxis, bei nothwendigen Neubildungen erst jahrelange Verhandlungen eintreten zu lassen. Hier hat der Staat sofort Abhilfe zu schaffen und thatsächlich zu beweisen, daß seine Anordnungen nicht der Laune und Willkühr, sondern dem gebietenden Drange der Umstände entsprungen sind. Nehmen wir nun an, daß die Gemeinden sammt und sonders durch Uebernahme der höhern Bildungsanstalten von Seiten des Staates und Vermehrung derselben in der oben angegebenen Weise, so wie durch angemessene und ausreichende staatliche Unterstützung in Betreff des Elementarschulwesens fühl- und faßbar erleichtert werden, rechnen wir hinzu, daß sie für die Uebernahme staatlicher Verwaltungsgeschäfte Seitens ihrer Beamten eine wohlberechtigte Entschädigung erhalten, dann wird auch für sie die Möglichkeit eintreten, dem Fachschulwesen und den an dasselbe anzuschließenden Fortbildungsschulen größere Aufmerksamkeit zuzuwenden als das bisher geschehen, oder zum Mindesten für diese dritte Schulkategorie eine fruchtbare Initiative zu ergreifen, die jetzt überall vermißt wird, was das zwingende Bedürfniß nicht überall und am rechten Orte erkennbar hervortreten läßt. Darüber ein andermal; wir beabsichtigten an dieser Stelle nur eine neue Begründungstheorie auf das richtige Maß zurückzuführen.

Deutschland.

△ **Berlin, 31. März.** Der Reichskanzler hat dem Bundesrath einen Gesetzentwurf betreffend die **Aufnahme einer Anleihe für die Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen** nebst einer Denkschrift zugehen lassen. Der Gesetzentwurf lautet: „§ 1. Der Reichskanzler wird ermächtigt: Ia. behufs Erwerbung der Eisenbahnen von Saargemünd nach Saarburg, von Courcelles über Bolchen nach Teterchen, sowie von Chateau-Salins und Vic nach der Grenze bei Chambrey für das Reich zu unbeschränktem Eigenthum den Betrag von 9 885 864 Mk., b. behufs Abtragung des aus dem Vertrage zwischen dem Reich und der Stadt Münster vom 12. Dezember 1871, betreffend die Erwerbung der Eisenbahn von Colmar nach Münster, noch bestehenden Kaufgeldrestes den Betrag von 1 422 800 Mk., c. behufs vergleichsweiser Abfindung der französischen Ostbahn-Gesellschaft für die Aufgabe ihrer Eigenthumsansprüche auf die von der Reichseisenbahnverwaltung in Besitz genommenen

---

Das Danziger Bürgerhaus im Mittelalter und zur Zeit der Renaissance.

Das Wohnhaus zur Zeit der Renaissance.

(Fortsetzung.)

1) Dasjenige Haus, welches (in seinem Erdgeschoß wenigstens) noch am meisten von seiner ursprünglichen Einrichtung enhalten hat, ist das sogenannte Löwenschloß, Langgasse Nr. 35. Schon von außen imponirt es, wie bereits angedeutet wurde, durch sein prächtiges Portal, seine hohen mit Pilastern geschmückten Stockwerke, seinen von Karyatiden getragenen Flach-Giebel mit colossaler Bildsäule. Das Innere zeigt dieselbe reine Formenschönheit. Nur entwickelt sich hier Alles prachtvoller, ja die Ornamentik entfaltet einen geradezu üppigen Reichthum. Und doch ist blos ein Theil der ursprünglichen Ausstattung vorhanden! Der jetzigen Verwendung wegen ist freilich Manches geändert, aber die frühere Eintheilung noch recht gut erkennbar. Die Decke des Flurs, jetzt unverziert, hatte gleich dem Zimmer dahinter Cassettirungen nach Professor Schultz' Ansicht. Sie war von einem noch zum Theile erhaltenen reich componirten Kranzgesimse eingefaßt, welches an den Seitenwänden auf Flachbogen von Consolen mit Masken getragen ruhte. Dem Fenster gegenüber befinden sich zwischen zwei Flachbogen eingespannt, welche von einer freihängenden Console ausgehen, sehr zierliche Netzgewölbe; unter diesen gelangt man zu dem hinteren Zimmer. Zwei andere Flachbogen, auf cannelirten toscanischen Säulen mit Reliefornamenten am Fuße nehmen die zweite Hälfte der Wand dem Fenster gegenüber ein und führten ehemals zu einem kleinen Cabinet neben dem Geschäftszimmer und zur Treppe. Das Cabinet, mit reich verzierten korinthischen Säulen umgeben, welche ein Gebälk mit Figurenfries tragen, ist eine der anmuthigsten Schöpfungen unserer Renaissance, leider nur noch unvollständig erhalten, und seine Theile, Säulen, Friese, anderweit verwendet. Es scheint jedoch nichts verloren gegangen zu sein. Die Schlußsteine der Bogen und ihre Zwischenfelder zeigen Löwenköpfe. Auf letzteren ruhen drei schmale Halbpilaster mit allegorischen Figuren, welche die Fläche zwischen Decke und Bogen in vier Felder mit Reliefdarstellungen der Künste eintheilen. Nur noch in dem vorerwähnten Hinterzimmer ist die kostbar getäfelte alte Decke von verschiedenfarbigen Hölzern vorhanden. Die Eintheilung in Rauten, welche abwechselnd mit Rechtecken und an ihren 4 Enden dreieckigen Kreuzen in kräftiger Umrahmung ausgefüllt sind, gewährt, zumal bei günstiger Beleuchtung, ein ebenso harmonisches als reiches Bild. Auch die Treppe, welche an der rechten Seite in mehreren Absätzen aufsteigt, ist beachtenswerth: sie hat Tonnen- und über den Absätzen Kreuz-Gewölbe, welche auf kleinen Löwen als Consolen ruhen. Früher gelangte man an der linken Seite des Hinterzimmers durch einen Gang mit Kreuzgewölben, der jetzt zum Laden gezogen ist, in den Hof.

2) Das Bürgermeister Schumann'sche Haus, Langgasse Nr. 45, hat von dem alten Schmuck seines Flurs nur noch verzierte Flachbogen mit symbolischen Reliefs darüber aufzuweisen, welche den zuvor beschriebenen gleichen, aber zum Theil renovirt sind.

3) Aehnliche Bogen, noch reicher verziert, aber mit schmalern Reliefs darüber, hat Brodbänkengasse Nr 11, hier verdienen auch die zierlichen, zwischen den Flachbogen mit freihängenden Zapfen eingespannten Netzgewölbe Beachtung.

4) Einfacher behandelte Anaden im Flur haben Brodbänkengasse Nr. 12 und Frauengasse Nr. 12.

Häuser mit mehr oder minder erhaltener Zimmer-Einrichtung:

Erstens, mit getäfelter Holzdecke. Eins der schönsten wurde soeben beschrieben. In dem Hause Langgasse Nr. 74, Musikalienhandlung des Herrn Lau, befindet sich gleichfalls hinter dem Flur ein länglicher Saal, welcher sein Licht von einem breiten Fenster bekommt. Die Laibung desselben hat prächtige Reliefs, welche in abwechselnd quadratischen und achteckigen Einfassungen mit vorstehenden Halbkreisen an der Schmalseite figurliche Darstellungen aus der Fabelwelt enthalten. 4 schlanke Säulen, ganz mit Reliefsiguren bedeckt, theilen das Fenster in 3 Felder und rahmen es seitlich ein. Der oben wagerechte Schluß desselben, gleichfalls plastisch verziert, ist eine ungeschickte, anderweit entlehnte Arbeit des Roccoco. Den größten Schmuck des Saales bildet seine getäfelte Holzdecke aus kräftig umrahmten dreieckigen und viereckigen mit Reliefs verzierten Feldern, welche sich um einen mittleren Stern gruppiren. Die Decke wird getragen von Consolen mit allegorischen Figuren, welche in Zwischenräumen von etwa 5 Fuß an dem arabeskenbedeckten Kranzgesims hervortreten.

Diese in ihrer Art einzig schöne Zimmerdecoration ist leider ins Ausland verkauft und schon im nächsten Monat wird Danzig um ein Kunstwerk ärmer. Möge es wenigstens im Bilde, oder plastisch durch Abformen, etwa fürs Gewerbemuseum uns erhalten bleiben.

Einen ähnlichen Schmuck zeigen die Fensterwangen im Saale der Jahr'schen Conditorei. Hier wechseln der Quere nach ovale mit länglich viereckigen Feldern, welche ebenfalls an ihrer obern oder unteren Schmalseiten in der Mitte halbkreisförmig ausgebuchtet sind und, nach Art der alten Kalender, Darstellungen der 12 Monate enthalten. Die Schnitzarbeit ist etwas derb und minder edel als die Langgasse 74. Die früher wahrscheinlich vorhandene Holzdecke ist durch eine beachtenswerthe Stuccodecke ersetzt, welche den Uebergang zum Roccoco bildet.

Die hier aufgeführten mehr oder weniger prächtigen Zimmer-Decorationen gehören sämmtlich annähernd derselben Zeit, nämlich der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts an. Dazu kommen noch einige Reste einer Fenster-Einfassung und eine Thür, beide vorzügliche Schnitz-Arbeiten, von Langgasse 28, jene im Museum, diese jetzt im Rathhaus. Alle zeichnen sich durch eine vollendete Technik aus.

Der Rest eines ursprünglich sehr reich ausgestatteten Zimmers Schmiedegasse Nr. 30, Steiff'sche Brauerei, gehört wohl schon dem Beginn des 17. Jahrhunderts an. Ursprünglich hatten sämmtliche Wände eine 8 Fuß hohe Holztäfelung. Den Raum zwischen ihr und der noch vorhandenen geschnitzten Kranzleiste nahmen Gemälde oder Ledertapeten ein; die Decke ein großes Oelbild, angeblich das jüngste Gericht. Darunter soll nach mir gemachter Mittheilung eine eingelegte Holzdecke gesteckt haben. Ich lasse beide Angaben auf sich beruhen. Ornamentirte schlanke Halbsäulen mit korinth. Capitäl theilen die Wandfläche in wechselnd schmälere und breitere Felder, welche von Rechtecken mit gebrochen abgesetzten Kanten und Schnörkelumrahmung, jene je 3, diese je 2 über einander, eingenommen werden. Jene haben Füllungen von Arabesken, diese üppiger eingerahmt, in Weise der Cartouchen, von figürlichen Relief-Darstellungen, und bilden jetzt die Thüren von Wandschränken. Besonders schön sind ein paar Costümfiguren. Die Säulen haben mit Relief-Porträts geschmückte Aufsätze, um welche sich das untere und das stark ausladende Kranz-Gesims verkröpfen, und welche den Figurenfries zwischen beiden in horizontale Felder theilen. Die Zeichnung ist gut, die Ausführung etwas handwerksmäßig; nur noch die rechte Ecke erhalten. Die Hauptzierde des Zimmers bildet ein Kamin aus verschiedenfarbigem Marmor mit Säulen, Reliefs und Aufsätzen. Möge er jetzt seiner unwürdigen Verwendung entzogen werden.

Von Decken und Wandverzierungen in Stucco haben, außer der im Jahr'schen Hause, sich noch manche recht beachtungswerthe erhalten. Eine der schönsten derartigen Decken etwa aus dem Anfange des 17. Jahrhunderts ist die bei Schultz als Titel benutzte Langen Markt Nr. 8. Durch Abrundung des Ueberganges von der Wand zur Decke ist ein reich gezierter Hohlrahmen gebildet, welcher ein längliches Viereck umschließt, mit Wappen an den Langseiten und Masken in den bogenförmig ausgeschnittenen Ecken. Der Rahmen prangt im reichsten plastischen Schmuck, an den Seiten frei herabhängende spielende Putten mit höchst humoristischem Gesichtsausdruck und anmuthigster Bewegung, in den äußeren Eckfüllungen Vasen haltende Kinder, in gewundene Fischschwänze endend, welche sich dem Ganzen vortrefflich einfügen. Composition und Ausführung streiten um den Vorrang. Die Decke ist eines fürstlichen Palastes würdig und der Rahmen so schön, daß man darüber fast das fehlende Mittelbild vergißt.

Die übrigen noch vorhandenen, obschon an sich beachtenswerth, fallen dagegen schon ab. Ich erwähne die folgenden:

Langgasse 3. Vestibül auf korinthischen Säulen, Zimmereingang mit gut geschnittenen Caryatiden und horizontalem Thürsturze verziert. Das Zimmer hat eine ornamentirte Stuccodecke, deren ovales Mittelbild eine sitzende weibliche Figur zeigt, welcher Blumen und Früchte geopfert werden (Ceres?); über der Innenseite der Thür zwei früher wohl durch Gemälde ausgefüllte Felder mit einer Krone darüber. Wohl schon aus dem 18. Jahrhundert. Die Krone scheint auf einen Gesandten oder ähnlichen Beamten hinzudeuten.

Reicher ist die Roccoco-Zeit vertreten. In der Jopengasse 66, Hinterzimmer, dessen Decke hat eine Schnörkel-Einrahmung, deren Ecken und Seiten phantastische Medaillons mit anmuthigen Kindergruppen zieren.

Minder reich aber in demselben Stil ein Zimmer im Hause Nr. 11 ebendort.

Ferner Tobiasgasse 29 mehrere reich decorirte ähnliche Zimmer; ein anderes 4. Damm 2. Die Wände haben Pilastereintheilung, statt der Capitäle in Oel gemalte Büsten, bereits zopfig.

(Schluß folgt.)

27

Der schwarze Rock

von Wilkie Collins.

Aus dem Englischen übersetzt von J. v. Boettcher.

(Fortsetzung.)

Eine halbe Stunde später wurde Romayne einem feingebildeten, liebenswürdigen jungen Herrn vorgestellt, der, behaglich rauchend, die Zeitungen las. Der Meerschaumkopf seiner langen türkischen Pfeife ruhte an der einen Seite neben ihm am Boden, während auf seiner anderen Seite ein schöner, braun und weiß gefleckter Hühnerhund lag. Ehe die Besucher noch zwei oder drei Minuten im Zimmer waren, hatte Mr. Winterfield schon den Zweck ihrer Anwesenheit errathen und schickte sogleich nach einem Telegrammformular.

außerhalb der Bahnanlagen belegenen Grundstücke und Gebäude den Betrag von 100 000 Mk., im Ganzen 11 408 664 Mk. zu verausgaben. II. Das zweite Geleise zwischen den Bahnhöfen Saargemünd und Saaralben auszubauen, die dazu erforderlichen Grundstücke, nöthigenfalls auf dem Wege der Zwangsenteignung in den von der Landesgesetzgebung vorgeschriebenen Formen, zu erwerben und dazu den Betrag von 1 077 000 Mk. zu verwenden. — § 2. Der Reichskanzler ist befugt, die Mittel zur Deckung des Gesammterfordernisses im Betrage von 12 485 664 Mk. im Wege des Credits flüssig zu machen und zu dem Zwecke in demjenigen Nominalbetrage, welcher zur Beschaffung des angegebenen Betrages erforderlich sein wird, eine verzinsliche, nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 19. Juni 1868 zu verwaltende Anleihe aufzunehmen und Schatzanweisungen auszugeben. — § 3. Die Bestimmungen in den §§ 2 bis 5 des Gesetzes vom 27. Januar 1875, betr. die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Marine- und Telegraphen-Verwaltung finden auch auf die nach dem gegenwärtigen Gesetze aufzunehmende Anleihe und auszugebenden Schatzanweisungen Anwendung." — In der Denkschrift heißt es u. A.: „Wenn schon das Reich in der Lage sein würde, diese Eisenbahnen Kraft des ihm von den Bezirken Unter-Elsaß und Lothringen übertragenen Heimfallrechtes zum Zeitpunkt des Erlöschens der Concessionen ohne weitere Gegenleistung zum Eigenthum zu erwerben, so ist es doch unter den obwaltenden Verhältnissen für die Reichskasse vortheilhafter, von dem Rechte des jederzeitigen Ankaufes dieser Eisenbahnen der lothringischen Eisenbahngesellschaft gegenüber schon im gegenwärtigen Zeitpunkte Gebrauch zu machen. Die Pachtzinsen, welche das Reich für die von ihm derzeit betriebenen Linien an die Concessionsinhaberin zu entrichten hat und nach Uebernahme des Betriebes der Linie von Chateau-Salins und Vic nach Chambrey für letztere Linie zu entrichten haben wird, betragen fünf Procent des für den Erwerb dieser Linien bedungenen Kaufpreises. Dagegen gestattet der dermalige Stand des Geldmarktes, das zur Deckung des Kaufpreises erforderliche Kapital gegen eine Verzinsung von nur vier Procent zu beschaffen. . . . Die beantragte Gesammtsumme von 12 485 664 Mk. setzt sich wie folgt zusammen: a) für den Ankauf der Eisenbahnen von Saarburg nach Saargemünd, von Courcelles nach Teterchen und von Chateau-Salins und Vic nach Chambrey einschließlich des Erwerbes der Rechte des Bezirks Lothringen (bezw. 9 717 468 Mk. und 168 396 Mk.) = 9 885 864 Mk., b) für die Tilgung des Kaufgeldrestes für die Eisenbahn von Colmar nach Münster 1 422 800 Mk., c) für die Abfindung der französischen Ostbahngesellschaft 100 000 Mk., d) für den Ausbau des zweiten Geleises auf der Strecke Saargemünd-Saaralben 1 077 000 Mk."

L. Berlin, 31. März. Ein conservatives Blatt — freilich nicht conservativ im Sinne des Frhrn. v. Mirbach — der „Hamburgische Correspondent", vom 30. März, hält es für durchaus unwahrscheinlich, daß es dem Kanzler gelingen werde, für seine (in seiner Rede vom 28. März bezeichneten) letzten Ziele die Mehrheit des gegenwärtigen oder eines künftigen Reichstags zu gewinnen, und fährt dann fort: „Höchst bezeichnender Weise ist auch von derjenigen Seite des Hauses, auf welcher man zur Bewilligung der zunächst geforderten neuen Steuern bereit ist, Alles vermieden worden, was auch nur den Schein einer Zustimmung zu dem Plane erwecken könnte, „die Rückzahlungen an die Einzelstaaten" zu einer bleibenden und fundamentalen Institution, die Erträge der Reichssteuern zu Einnahmequellen für die Gemeinden und das Reich zum Versorger aller Alters- und Arbeits-Invaliden der Gemeinden zu machen." Nach einer Prüfung dieses Planes der sich als der Kern und Stern des Bismarck'schen Finanzprogramms herausstelle, schließt der Artikel: die nächste Wirkung der Rede vom 28. d. werde, wie Schreiber fürchtet, eine verstärkte Opposition gegen das Unfallversicherungsgesetz sein. Diese Vorlage wird unter einen neuen, unzweifelhaft bedenklichen Gesichtspunkt gerückt, wenn sie nicht als Ding für sich, sondern als integrirende Theil eines weitaussehenden Systems der Staats- und Reichshilfe für die Unbemittelten, so zu sagen als Abschlagszahlung auf dasselbe behandelt würde. „Initiis obsta" wird es in solchem Falle auch von anderer Seite als derjenigen des manchesterlichen Fortschrittlerthums heißen. Wir haben unsererseits nichts hinzuzufügen.

∨ Kiel, 31. März. Die morgen im hiesigen Hafen in Dienst zu stellende gedeckte Corvette „Moltke" (Commandant: Capitän z. S. Pirner) ist 1877 in Danzig erbaut, hat eine effective Maschinenstärke von 2500 Pferdekräften, welche dem Schiff eine Geschwindigkeit von mehr als 14 Knoten ertheilen. Ihre Armatur besteht in 16 Krupp'schen 15-Centimeter-Kanonen, die Besetzung aus 452 Köpfen. Nach Absolvirung der vorschriftsmäßigen Probefahrten geht die Corvette zunächst nach der Westküste von Südamerika zum Schutze der deutschen Handelsinteressen. Die Segelfregatte „Niobe" (Commandant: Corvetten-Capitän Pattig) hat eine Armatur von 10 Krupp'schen 15-Centimeter-Kanonen und 240 Köpfen Besatzung, sie dient als Ausbildungsschiff der Cadetten zu Seecadetten, welche nach abgelegtem Examen im Monat April hier eingeschifft werden, um ihre erste militärisch-seemännische Erziehung zu erhalten. Das Cadettenschiff kreuzt während des Sommers und kehrt Ende September zur Station zurück. Die Segelbriggs „Undine" (Commandant Corvetten-Capitän Schulze) und „Rover" (Commandant Corvetten-Capitän v. Lewetzow) jede armirt mit 6 Krupp'schen 15-Centimeter-Kanonen und mit einer Besatzung von je 150 Köpfen versehen, dienen zur Ausbildung der Schiffsjungen, deren Cursus 3 Jahre dauert. Dieselben kommen gleich nach der Einstellung im Monat April an Bord einer Brigg, um sich zunächst an das Leben auf dem Schiff, sowie an eine streng militärische Ordnung zu gewöhnen. Die Exercitien erstrecken sich zunächst auf Uebungen in der Takelage und in den Booten. Nachdem die Schiffsjungen einige Gewandtheit in den Exercitien erlangt haben, wird die Brigg vom Stationschef inspicirt. Ist die Ausbildung genügend vorgeschritten, so beginnen die Uebungsfahrten im Kieler Hafen, später an der Ostsee. Bei einer zweiten Inspicirung Ende September, deren Resultat der Admiralität eingereicht wird, werden die untauglichen Schiffsjungen entlassen und die Brigg am 15. Oktober außer Dienst gestellt. Zur Ausbildung des zweiten und dritten Jahrganges dienen zwei Briggs, von denen eine jede die an Bord commandirten Schiffsjungen während der folgenden anderthalb Jahre an Bord behält, so daß jede Brigg einmal den zweiten, im folgenden Jahre den dritten Jahrgang an Bord hat. Den Sommer über kreuzt die Brigg des zweiten Jahrganges in der Ost- und Nordsee, wird Ende Juli vom Stationschef inspicirt und beginnt dann eine Fahrt nach den südlichen Gewässern, an welcher sie bis zum 1. Oktober des dritten Jahres zurückzukehren hat. Die „Niobe" und die beiden Briggs werden ebenfalls morgen in Dienst gestellt.

England.

London, 30. März. Bei einem am Montag in der Grafschaft Tipperary abgehaltenen Meeting prahlte einer der Sprecher, ein Dorfgeistlicher, damit, daß der Zwangsact das „Boycottiren" oder Verhängung des socialen Bannes nicht berührt habe; er fügte hinzu, daß die Landliga ohne dasselbe nicht bestehen könnte. Mr. Dillon vertheidigte seinen jüngsten Angriff gegen den Richter Fitzgerald, und rieth den irischen Pächtern, keine ungerechten Pachtzinse zu bezahlen, es sei denn, daß man sie mit dem Bajonet dazu zwinge. — Wie die „Morning Post" erfährt, wird die versprochene irische Landbill der Regierung unter gewissen Beschränkungen die Gründung eines bäuerlichen Grundbesitzes, ein umfassendes Project für die Urbarmachung von Brachländereien, deren Kosten aus den Ueberschüssen der entstaatlichten irischen Kirche und anderen Fonds bestritten werden sollen, und einen Vorschlag für einen Schiedsgerichtshof zur Schlichtung von Streitfällen zwischen Gutsherrn und Pächter einschließen. Eines der „drei F.", auf welches die Fürsprecher der Landreform so großes Gewicht legen, nämlich „die feste Pacht", soll dem Vernehmen nach in der Bill nicht berücksichtigt sein. — Der römisch-katholische Erzbischof von Dublin und Primas von ganz Irland, Dr. M'Cabe, ist, wie es heißt, zum päpstlichen Legaten in Irland ernannt worden. Dieser Posten war seit dem Ableben des Cardinals Cullen unbesetzt geblieben.

Frankreich.

Paris, 30. März. Das Gerücht über die Abdankung des Polizeipräfecten Andrieux infolge seines Zerwürfnisses mit dem Pariser Gemeinderath ist nicht begründet. Die Regierung wird morgen den letzten Beschluß des Gemeinderaths für nichtig erklären, wie das bei dem vorletzten geschah. — Die französische Regierung beräth jetzt Mittel und Wege zu Repressalien gegen die deutschen Versicherungsgesellschaften, welche Succursalen in Frankreich haben. Diese sollen, wofern die deutsche Regierung das Verbot gegen die französischen Versicherungsgesellschaften in Elsaß-Lothringen nicht zurücknimmt, verboten werden. — Auch die Pariser Coiffeurs hatten Gambetta ersucht, bei ihrem Jahresessen den Vorsitz einzunehmen; Gambetta hat diese Ehre jedoch abgelehnt. — Laut Nachrichten aus Tunis steht der französische Generalconsul mit der Regierung des Bey in Unterhandlung wegen Wiederaufnahme der Arbeiten an der Eisenbahn. Die Haltung der französischen Regierung wird von der Antwort des Bey auf die Vorschläge ihres Generalconsuls abhängen. — Die französischen Truppen, welche die Republik Andorra abschließen, haben den Führer der andorrischen Banden gefangen genommen, der über die Grenze gekommen war, um das Terrain zu recognosciren. — Die Kaiserin von Oesterreich, die sich hier im strengsten Incognito aufhält, empfing gestern Morgen den Besuch des Grafen Beust und später den der früheren Königin von Neapel und der Gräfin von Trani; Abends besuchte sie das Theatre Français.

Italien.

* Die „Capitale" meldet, daß der vom Wiener „Vaterland" und anderen clericalen Blättern veröffentlichte Brief Garibaldi's, an Felix Pyat, in welchem gesagt wird, der politische Meuchelmord sei das einzige Mittel, um die sociale Revolution zu einem glücklichen Ende zu bringen, eine boshafte Fälschung sei.

Danzig, 2. April.

* Nach einem Telegramm aus Marienwerder ist auch dort die Schnellfähre auf der Weichsel wieder in Betrieb gesetzt worden.

* Mit Bezug auf das neulich erwähnte Dementi der kgl. Regierung zu Marienwerder in Betreff der Beschwerden des Capitäns Liedke aus Danzig über die Weichselverhältnisse im dortigen Regierungsbezirk schreibt jetzt Capitän Liedke in der Zeitschrift „Das Schiff": „Es ist wahr, daß die Weichselregulirungsarbeiten seit 1832 betrieben werden: es ist aber auch unbestreitbare Wahrheit, daß ich im Jahre 1880 nicht mit 2' 6" Tiefgang nach Culm fahren konnte. Ich mußte meine Güter, die ich nach dorthin geladen hatte, per Fuhre von Graudenz schicken und 30 ₰ Fracht bezahlen für 4 Meilen: mir blieben in Folge dessen nur 10 ₰ für 16 Meilen. Wie ich anführte, konnte ich über die flachen Stellen nicht hinüber gelangen; ich konnte deshalb 9 Wochen lang nicht direct Culm liefern. Wenn wir Schiffer noch einmal 48 Jahre lang auf die Regulirung der Weichsel warten sollen, so sind wir bis dahin — sofern wir noch leben — olle Bettler. Auch der Bergsturz unterhalb Neuenburg ist ganz wahrheitsgemäß geschildert, in keiner Hinsicht übertrieben worden." Gleichzeitig veröffentlicht das „Schiff" verschiedene andere Zuschriften, darunter zwei von Stromfahrzeug-Versicherungs-Gesellschaften, worin die Einsender derselben den Schilderungen des Capitän Liedke über die Bergabstürze bei Neuenburg und bei den Bingsbergen durchweg beitreten und bestreiten, daß Capitän Liedke übertrieben habe!

* In der hiesigen Realschule zu St. Johann wird ebenfalls die öffentliche Schulprüfung am 5. April stattfinden. Die Gesammtzahl der Schüler betrug im Sommer 456, im Winter 446. Davon besuchten die 11 Realklassen im Sommer 419, im Winter 403 Schüler, die Vorschule bezw. 37 und 43 Schüler. 367 resp. 362 waren in Danzig, 89 resp 83 auswärts heimisch. Der Confession nach von den Winterschülern 412 evangelisch, 17 katholisch, 16 mosaisch. 7 Abiturienten verlassen zu Ostern die Anstalt, von denen 2 sich dem Studium der Naturwissenschaften, je 1 sich dem Forstfach, dem Ingenieurfache, dem Beamten- und dem Kaufmannsberuf und der Militär-Carrière widmen werden. Das Lehrerpersonal besteht aus dem Director, 4 Oberlehrern, 7 ordentlichen, 3 wissenschaftlichen Hilfs-, 3 Religions- und 3 technischen und Elementarlehrern.

Z. [Kaufmännischer Verein] In der ordentlichen Generalversammlung am Mittwoch wurde der Etat pro 1881/82 festgesetzt. In den Vorstand wurden alsdann neu- resp. wiedergewählt die Hrn. J. Schneider (Vorsitzender), Grauert (Stellvertreter), Kämmerer (Schatzmeister), Dein (Stellvertreter), Zende (Schriftführer), Zöllner (Protocollführer), Neumann (Bibliothekar), Herm. Fürst (Stellvertreter), M. Schneider (Ordner der Vergnügungen), Jantzen (Ordner des Locals); und in die Wahlcommission die Herren Fürst, E. Haak, Jungfer, Jacobson, Kliewer, Payne, Ruckser, Schöler, Werner.

Stolp, 1. April. Gestern wurde hier der Knecht Carl Felgner aus Sageritz gefänglich eingebracht, weil er im Kruge zu Sageritz mit einem Stein einem Menschen die Hirnschale eingeschlagen hatte, wodurch dieser wahrscheinlich sein Leben verlieren wird, wenn er nicht gar schon den letzten Athemzug gethan hat. Felgner, der sich hier zur Musterung gestellt hatte, gab bei seiner Verhaftung an, daß er schon früh Morgens, als er aus Sageritz weggegangen sei, den Gedanken gefaßt habe, an diesem Tage noch „Jemand kalt zu machen." Zu diesem Zweck habe er einen fast faustgroßen Feldstein an einem Bindfaden befestigt und, damit der Stein beim Einhauen nicht ausgleite und sein Ziel verfehle, habe er den Bindfaden getheert und so durch das feste Aneinanderkleben ein Abgleiten unmöglich gemacht. Er hat dann auf den Ersten, mit dem er ein Handgemenge beginnen konnte, ohne jede Veranlassung eingehauen. (Ztg. f. Hinterp.)

Landwirthschaftliches.

NMW. Berlin, 31. März.

Der Club der Landwirthe hat die Reihe seiner diesjährigen Vorträge mit einer Betrachtung über die ländlichen Arbeiter und den Versuchen der Seßhaftmachung derselben beschlossen. Zunächst warnte der Referent davor, den Socialismus durch Weiterverbreitung agrarisch-socialistischer Anschauungen auch in die bis jetzt verschont gebliebenen Kreise der ländlichen Arbeiter selbst zu tragen, wie durch Beschuldigung des Kapitals und der befreienden Gesetzgebung die stets vorhandene Ungleichheit des Vermögensstandes hervorgerufen zu haben. Kapital und Unternehmungsgeist sind die besten Freunde des Arbeiters, sie ermöglichen ihm einen besseren Lohn, bessere Wohnung und andere Existenzbedingungen. Auch eine Abänderung der bisherigen Agrargesetzgebung würde kaum zum Ziele führen, ebenso wenig wie die Wiedereinführung der Erbpacht dazu beitragen würde, mehr kleinere ländliche Besitzungen zu schaffen und die Arbeiter seßhafter zu machen. So wünschenswerth dies sei, so vollzieht es sich dort von selbst, wo die Bedingungen dazu vorhanden sind, in den Niederungen, in der Nähe der großen Städte, in den Industriegegenden. Anderswo scheitern die bestgemeinten Versuche an der unselbstständigen Natur des ländlichen Arbeiters. Neumann-Posegnik hat mit aller Liebe zur Sache einen langjährigen Versuch gemacht. Derselbe giebt seinen Arbeitern nach vernünftigen Abstufungen und Modalitäten einen Antheil an den Reinerträgen der Gutswirthschaft. Er hatte gleichzeitig die Einrichtung getroffen, daß nach einer gewissen Anzahl von Jahren und nachdem der Arbeiter sich ein gewisses Kapital erspart, ihm unter sehr mäßigen Bedingungen ein bestimmtes Areal Land mit dem nöthigen Hause 2c. eigenthümlich überlassen würde. Alle diese Einrichtungen sind mit der möglichsten Humanität gegen die Arbeiter getroffen worden, doch wieder so vernünftig und praktisch, daß sie nicht einem directen Geschenk gleich zu erachten sind, sondern einen gewissen Erwerbs-Sparsamkeitssinn voraussetzen, dadurch, daß der Arbeiter sich das Gütchen mit seinem eigenen, erworbenen, respective ersparten Kapital wirklich käuflich erwarb, wenn auch zu einem mäßigen Preise. Nun sollte man meinen, daß die Arbeiter recht bald mit vollen Händen zugegriffen hätten, allein dies ist keineswegs der Fall gewesen. Zu Anfang fanden sich zwei Arbeiterfamilien, die sich auf diesem Wege einen eigenen Besitz erwarben, dann folgten zwei weitere Familien; letztere zwei aber baten nach einiger Zeit, lieber wieder in den Stand der Arbeiter zurücktreten zu dürfen und ihren Besitz aufzugeben, was denn auch geschah, und seit der Zeit sind weitere Gesuche um den Besitz von eigenen Wirthschaften unter den Arbeitern nicht vorgekommen. Auch hat diese sonst so günstige Einrichtung in der dortigen Gegend in Folge dessen auch keine Nachfolger gefunden. — Weit besser ist eine andere treffliche Einrichtung gerathen, welche Herr Neumann mit seinen Leuten getroffen hat, die Antheilswirthschaft an dem Reinertrage des Gutes. Neumann giebt seinen Leuten 8 Proc. Tantième vom Reinertrage der Gutswirthschaft. Davon müssen die Arbeiter ⅔ in die Sparkasse geben und nur ein Drittel dürfen sie für sich selbst verwenden. Ueber diese in der Sparkasse befindlichen Summen dürfen die Arbeiter vor ihrem 60. Jahre nicht verfügen. Es hat sich nun das erfreuliche Resultat ergeben, daß bei Einlagen von ungefähr nur 60—70 Mk. jetzt bereits seine Arbeiter zusammen ein Vermögen von etwa 12 000 Mk. in der Sparkasse haben. Neumann hatte nun die Einrichtung der Tantième so gemacht, daß gewisse Leistungen, die durch erhöhte Geschicklichkeit, größere Sparsamkeit oder erhöhte Thätigkeit eine größere Rentabilität der Gutswirthschaft zur Folge hatten, den Arbeitern auch einen höheren Geldsatz einbrachten. Er hoffte so den Arbeiter mehr anzuspornen und seinen Vortheil mit demjenigen der Arbeitgeber zu verknüpfen. Dann sollte sich auch die Tantieme erhöhen. Letztere Wirkung ist nun nicht in dem Maße eingetreten, daß er sich veranlaßt gesehen hat, die

---

„Mein Verwalter wird das Buch schon finden und es Ihnen unter Ihrer Adresse zuschicken", sagte er. „Ich werde ihm sagen, daß er einen der gedruckten Kataloge meiner Bibliothek beilegen soll, im Falle ich noch ein oder das andere Buch besitzen könnte, welches Ihnen bei Ihren Studien von Nutzen sein dürfte."

Indem er dieses sagte, fertigte er die Depesche aus und schickte sie nach dem Telegraphenbureau. Romayne wollte ihm seinen Dank aussprechen, aber Mr. Winterfield wollte nichts davon hören.

„Mein lieber Herr", sagte er mit verbindlichem Lächeln, „Sie sind damit beschäftigt, ein großes historisches Werk zu schreiben und ich bin ein obscurer, englischer Landedelmann, der sich glücklich schätzt, etwas zur Vollendung eines neuen Buches beitragen zu können. Wie können Sie wissen, ob ich nicht die Hoffnung hege, daß Sie meiner in der Vorrede in schmeichelhafter Weise gedenken werden? Ich bin der Verpflichtete, nicht Sie. Bitte mich als einen anstelligen, kleinen Jungen zu betrachten, der für die Muse der Geschichte den Laufburschen spielt. Rauchen Sie nicht?"

Romayne lehnte dankend ab; aber Vater Benwell, der nie ein Spielverderber war, und sich in alle Lagen und Menschen zu finden wußte, nahm heiter lächelnd eine Cigarre aus der auf dem Tische stehenden Kiste.

„Vater Benwell besitzt alle und jede gesellige Tugend", fuhr Mr. Winterfield fort. „Er soll auch seinen Kaffee und die größte Zuckerdose haben, welche das Hotel zu liefern vermag. Ich kann es wohl begreifen, daß Ihre literarischen Arbeiten Ihre Nerven stark mitgenommen haben", wandte er sich an Romayne, nachdem er den Kaffee bestellt hatte.

„Schon der Titel Ihres Buches überwältigt einen müßigen Mann, wie mich. „Der Ursprung der Religionen", welch' ein großartiger Stoff! Wie viele Jahrtausende muß man da zurückgreifen, um die ersten Anbeter aufzufinden? Wo finden sich die Hieroglyphen, Mr. Romayne, welche Ihnen die ersten Andeutungen darüber geben? In dem unbekannten Innern Afrika's oder in den Ruinen der Städte von Yucatan? Ich, als unwissender Mensch, gehe von der Idee aus, daß die erste Form der Verehrung die Anbetung der Sonne gewesen sein müsse. Erschrecken Sie nicht, Vater Benwell, wenn ich Ihnen gestehe, daß ich eine gewisse Vorliebe für die Anbetung der Sonne hege. Besonders im Orient ist der Sonnenaufgang das Erhabenste, was es giebt, er ist das sichtbare Symbol der allgütigen Gottheit, welches die Welt und ihre Geschöpfe mit Leben, Wärme und Licht erfüllt."

„Sehr großartig, das ist gewiß", sagte Vater Benwell, indem er seinen Kaffee zuckerte. „Aber nichts im Vergleiche mit dem erhabenen Anblick in Rom, wenn der Papst, vom Altare der Kirche des heiligen Petrus aus, der ganzen christlichen Welt seinen Segen ertheilt."

„Das ist ein Gefühl, welches aus Ihrer Gläubigkeit entspringt!" versetzte Winterfield. „Jedoch sollte ich meinen, es hinge auch viel davon ab, welch' eine Art Mann der Papst ist. Wenn wir nun zufällig zur Zeit Alexander des Sechsten lebten, würden Sie dann dasselbe behaupten?"

„Ganz gewiß!" entgegnete Vater Benwell lebhaft. „Ach, Ihr Ketzer kennt nur die schlimmsten Seiten jenes unglücklichen Papstes! Wir haben allen Grund zu glauben, Mr. Winterfield, daß derselbe im Geheimen die aufrichtigste Reue fühlte."

„Das bedürfte einer gehörigen Zahl von Beweisen, ehe ich mich davon überzeugt fühlen könnte."

„Vielleicht glauben Sie an keine Reue?" sagte Romayne, dessen empfindliche Seite durch dieses Gespräch berührt wurde.

„Verzeihen Sie", entgegnete Mr. Winterfield. „Ich mache nur einen Unterschied zwischen wahrer und falscher Reue. Wir wollen nicht mehr von Alexander dem Sechsten sprechen, Mr. Benwell. Wenn wir einer Veranschaulichung bedürfen, so will ich ein Beispiel wählen, welches Niemand verletzen kann. Meiner Ansicht nach hängt wahre Reue eines Menschen von dessen Erkenntniß für das Motiv derselben ab. Nehmen wir an, ich habe ein schweres Verbrechen begangen."

„Wir wollen sagen, Sie haben einen Ihrer Nebenmenschen getödtet", unterbrach ihn Romayne.

„Gut. Wenn ich wirklich die Absicht gehabt hätte, ihn aus irgend einem niedrigen eigennützigen Motive zu tödten und wenn, was selten nur der Fall zu sein pflegt, ich fähig wäre, die ganze Ungeheuerlichkeit meines Verbrechens zu fühlen, so ist dies, meines Erachtens nach, wahre Reue. Obgleich ein Mörder, wäre ich dann dennoch nicht jeden sittlichen Werthes baar. Aber wenn ich nicht die Absicht hatte, den Mann zu tödten, wenn sein Tod ebensowohl ein Unglück für mich wie für ihn war, und ich dennoch von Reue und Gewissensbissen gequält würde, so läge der wirkliche Grund derselben in meiner Unfähigkeit, erst die Beweggründe festzustellen, ehe ich das Resultat in Erwägung gezogen. Ich würde dann das Opfer einer falschen Reue und wenn ich mich ernstlich fragte, was mich für den wahren Sachverhalt blind gemacht, würde ich finden, daß ich das Unheil nur der irregeleiteten Ansicht von meiner eigenen Wichtigkeit zuzuschreiben habe, welche weiter nichts ist, wie verkappter Egoismus."

„Darin stimme ich vollkommen mit Ihnen überein", sagte Vater Benwell. „Ich habe im Beichtstuhle oft genug Gelegenheit gehabt, dasselbe zu beobachten."

„Mr. Winterfield sah seinen Hund an und den Gegenstand des Gespräches fallen lassend, fragte er:

„Lieben Sie Hunde, Mr. Romayne? Ich lese in den Augen meines Hühnerhundes, daß er Gefallen an Ihnen findet und er wedelt so freundlich mit dem Schwanze, als wolle er Sie bitten, ihm auch einige Beachtung zu schenken."

Romayne streichelte den Hund mit zerstreuter Miene. Sein neuer Freund hatte ihm die dunkle Seite seines Lebens in einem neuen Lichte gezeigt. Winterfield's feines angenehmes Wesen, die liebenswürdige Bereitwilligkeit, mit welcher er ihm die Schätze seiner Bibliothek zur Verfügung gestellt, hatten eine unwiderstehliche Anziehungskraft auf seine leicht empfindliche Natur ausgeübt. Dieser günstige Eindruck war noch bedeutend erhöht durch die kühne kurze Behandlungsweise eines Gegenstandes, welcher ihn so ernstlich beschäftigte.

„Ich muß diesen Mann näher kennen lernen", dachte er, als er den zutraulichen Hühnerhund streichelte.

Vater Benwell's geübtem Augen entging der lebhafte Wechsel des Ausdrucks in Romaynes Zügen nicht, ebenso wie der forschende Blick seines Auges, als er den Kopf erhob und von dem Hunde nach dessen Herrn aufsah. Der Priester sah eine günstige Gelegenheit und zögerte nicht, dieselbe wahrzunehmen.

„Werden Sie lange in Then Acres bleiben?" fragte er Romayne.

„Ich weiß es bis jetzt noch kaum. Vorläufig haben wir noch keine anderen Pläne gemacht."

„Sie erbten die Besitzung, wenn ich nicht irre, von Ihrer Tante Lady Berrick?"

„Ja."

Der Ton, in welchem diese Antwort gegeben wurde, klang durchaus nicht ermuthigend. Aber Vater Benwell fuhr nichts desto weniger beharrlich fort:

„Mrs. Eyrecourt sagte mir, daß Lady Berrick einige sehr schöne Gemälde besessen habe. Befinden sich dieselben noch in Then Acres?"

„Natürlich. Ich könnte in einem Hause ohne Gemälde nicht leben."

Vater Benwell sah Winterfield an.

„Noch eine Vorliebe, außer der für Hunde, die Sie mit Mr. Romayne gemein haben, Mr. Winterfield", sagte er.

Diese Worte hatten den gewünschten Erfolg. Romayne lud Winterfield dringend ein, die Gemälde anzusehen.

„Es sind deren nicht viele", sagte er, „aber sie sind des Ansehens werth. Wenn darf ich Sie erwarten?"

„Je eher, je lieber", versetzte Winterfield zuvorkommend. „Komme ich Ihnen morgen Nachmittag gelegen?"

„Wenn Sie wollen. Verfügen Sie über meine Zeit."

Außer seinen anderen geselligen Vorzügen besaß Vater Benwell auch den, ein guter Schachspieler zu sein, und wenn er in diesem Augenblicke seinen Gedanken Worte gegeben hätte, würden sie gelautet haben: „Schach der Königin." (Forts. f.)

Literarisches.

Von der Zeitschrift „Unsere Zeit. Deutsche Revue der Gegenwart", herausgegeben von Rudolf v. Gottschall (Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig) ist Ende Februar das dritte und soeben das vierte Heft erschienen. Duch beide Hefte zieht sich eine statistische Parallele: „Directe oder indirecte Steuern?"; für die publicistische Debatte ist hier in der Darlegung der Steuerverhältnisse fast aller großen Staaten eine gediegene Grundlage gegeben. In zwei von genauester Orts- und Sachkenntniß zeugenden Artikeln behandelt Carl Loeffler den eben beendeten „Chilenisch-peru-bolivianischen Krieg", seine Ursachen, Entwickelung und Verlauf. Der Artikel „Großbritanniens überseeische Machtstellung", von einem preußischen Stabsoffizier, erörtert auf Grund offizieller statistischer Angaben die jetzt so überaus wichtige Frage des englischen Colonialbesitzes. Walter Rogge setzt in einem dritten Artikel die Serie seiner scharfgezeichneten „Parlamentarischen Größen Oesterreichs", Spiridion Gopcevic in einem zweiten Artikel die farbenreichen Skizzen über Oberalbanien fort. Durch alle diese Artikel behauptet „Unsere Zeit" den Rang als eine politische Zeitschrift, welche die Fragen des Tages auf ihre staatsrechtlichen und zeitgeschichtlichen Grundlagen zurückführt. Der schönen Literatur sind mehrere geistvolle Aufsätze gewidmet: „Henrik Ibsen", ein literarisches Porträt von Eugen Zabel, „Zur Säcularfeier von Chamisso's Geburtstag" von Otto Hammann, „Lord Beaconsfield's neuester Roman" von Rudolf v. Gottschall, „Der Maler-Dichter Washington Allston" von Rudolf Doehn. Ein Aufsatz von Friedrich v. Baerenbach unter dem Titel „Zur wissenschaftlichen Reform der Logik" bespricht in populärer Weise neue philosophische Schriften. Die Naturwissenschaften sind durch einen Aufsatz des berühmten Zoologen Carl Vogt: „Die Entstehung der Landthiere" vertreten. Durch lebendigen raschen Gang der Handlung und frisches Colorit zeichnen sich die beiden Novellen: „Tannhäuser" von Eufemia Gräfin Ballestrem, und „Im Büßerhemd der Commune" von Carl Peterssen, aus. Zwei politische Revuen, eine Revue der bildenden Künste und eine Revue der Erd- und Völkerkunde, welche alle neuesten Vorgänge auf diesen Gebieten übersichtlich vorführen, schließen die beiden Hefte würdig ab.

Tantiemen bis jetzt zu erhöhen. Auch haben seine trefflichen Einrichtungen keine Nachahmung bei seinen Nachbaren weiter gefunden. Es zeigt uns dies Alles den Weg, den wir zur bessern Fesselung der Arbeiter gehen sollen, aber auch gleichzeitig, daß die unmündige Natur unseres ländlichen Arbeiters eine ganz andere Behandlung zu seinem eigenen Wohle erfordert, als dies so gemeinhin geglaubt wird. Es wird vielfach, namentlich in städtischen Kreisen fälschlich angenommen, als ob der Grundbesitzer auf dem Lande meistens herrlich und in Freuden lebt, sich wenig um seine Arbeiter kümmert, welche für ihn die Arbeit unter drückenden Verhältnissen thun müssen. Das Verhältniß ist in Wahrheit meistens umgekehrt. Bei der Sorge für seine eigene Wirthschaft ist er bei der Concentration der wichtigsten ländlichen Arbeiten auf einige Wochen und der Unmöglichkeit sofort wegen der weiteren Entfernung andere Arbeiter zu erhalten, meistens mehr oder weniger in den Händen des Arbeiters, und wehe dem Besitzer und Wirthschafter, der es nicht versteht ein gutes Verhältniß mit seinen Arbeitern zu erhalten. Es ist dies weder durch Geld und andere Vortheile allein zu erzielen, obgleich der Arbeiter ja auch dankbar dafür ist, wenn er sieht, daß man für sein Wohl besorgt ist, sondern es gehört eine Uebung, eine Erfahrung dazu, die in ihrem Resultat eigentlich dahin führt, in seinem eigenen Interesse eine Art moralischen Zwang auf den Arbeiter auszuüben, daß er seine Pflicht thue. Der ländliche Arbeiter will in den meisten Fällen noch bevormundet werden. Ihm ist der Herr am liebsten, der ihn selbst durch eine gewisse Strenge in Ordnung hält. Ihm fehlt zu sehr noch die Einsicht und die wirthschaftliche Selbstständigkeit. Der Arbeitgeber hat in den meisten Fällen daher noch die Sorge, für das wirthschaftliche Wohlergehen seiner Leute durch dahingehende Einrichtungen selbst zu sorgen. An häusliche Wirthschaftlichkeit, an Sparsamkeit, Ordnung, Fleiß, sowie an vernünftige wirthschaftliche Behandlung des Gartens und Viehes muß er erst durch das Beispiel, durch Rath und That des Gutsherrn oder Wirthschafters gewöhnt werden. — Tantiemen in Verbindung mit Sparkassen, vor Allem aber die möglichste Ausdehnung der Accordarbeit, müssen dem Arbeiter die Freude an erhöhter gewinnbringender Thätigkeit erwecken, ihm den Sinn für das Sparen wachrufen. Auch für eine praktische gute Wohnung ist Sorge zu tragen. Es muß genügend Raum zur Trennung der Geschlechter beim Heranwachsen der Familie sein. Ein Vorraum mit Kochherd, von welchem eine Fallthür nach dem Keller und eine einfache Treppe nach ein Paar Dachkammern, wenn die Familie wächst, führt, sowie ein größeres gemeinschaftliches Zimmer nebst Kammer unten, durch dessen Ofen die Wärme des an die Wand anstoßenden Kochherdes gehen kann, alles in nicht zu großen Dimensionen, dürfte genügen. Es sollten immer der Wärme halber vier Wohnungen an einander gebaut werden, aber jede mit besonderem Ausgang. Ein weiteres Bindemittel ist ein möglichst großer Garten, womöglich am Hause, für dessen zweckmäßige Ausnutzung Sorge getragen werden muß. Ist in der Gegend die Haltung einer Kuh und von Schweinen üblich, so sollte dies nicht ohne Noth abgeschafft werden, und für das entspreche Futter auch Sorge getragen werden, damit dies nicht durch Stehlen ernährt werden muß. Auch für die ländliche Schule sollte man sich nach dieser Richtung hin interessiren. Man soll den Lehrstoff nicht so sehr ausdehnen, sondern mehr aus der die Kinder umgebenden Natur und dem ländlichen Beruf nehmen, in welchem sie doch später ihr Fortkommen finden. Dann soll man auch die Handarbeit im Garten pflegen und die erziehliche Wirkung der Arbeit nicht außer Acht lassen. Augen und Hände, die so nothwendig im späteren Beruf gebraucht werden, dürfen nicht in der Schule erlahmen, sondern sollen gekräftigt werden durch Turnen, Graben 2c. Dabei muß der Schwerpunkt der Arbeit in der Schule auf Reinlichkeit, Ordnung, Pünktlichkeit, Gewissenhaftigkeit, Fleiß und Sparsamkeit gelegt werden und nicht so rasch oder eher weiter gegangen werden, bis nicht jeder Einzelne mindestens erst ordentlich lesen, schreiben und rechnen kann.

Vermischtes.

* Berlin, 31. März. Dr. O. Lenz, dessen durch glänzende Resultate gekrönte Forschungsreise in Afrika wir früher bereits erwähnt haben, wird in nächster Woche in Berlin eintreffen, um der Afrikanischen Gesellschaft in Deutschland, auf deren Veranlassung und Kosten er bekanntlich seine Reise unternommen hat, Bericht zu erstatten. Der Reisende hat Gelegenheit genommen, über seine neuesten Forschungen schon in Spanien und Frankreich Vorträge zu halten, welche allgemeine Bewunderung erregt haben. Die geographische Gesellschaft in Madrid hat Hrn. Dr. Lenz zum Ehrenmitgliede ernannt und ihn durch ein Festessen gefeiert, während die Krone seine Verdienste durch die Verleihung eines Ordens anerkannte. Die geographische Gesellschaft in Marseille ehrte ihn durch Zuerkennung ihrer großen Medaille, und ähnliche Ehrenbezeugungen erwarten ihn in Paris, wo er gegenwärtig weilt. Zur Entgegennahme des Berichtes des Reisenden wird die hiesige Gesellschaft für Erdkunde eine außerordentliche Sitzung veranstalten und die afrikanische Gesellschaft wird ihren Reisenden durch ein solennes Bankett feiern.

* Von Nordenskiöld's großem Reisewerke „Die Umsegelung Asiens und Europas auf der Vega" (Leipzig, F. A. Brockhaus) wurde vor Kurzem die dritte und soeben die vierte Lieferung ausgegeben. In der dritten wird die höchst interessante und lehrreiche Schilderung des Thierlebens auf Nowaja-Semlja fortgesetzt. Die vierte Lieferung enthält die Weiterfahrt der Expedition. Sie lichtete am 1. August (1878) die Anker, fuhr von Chabarowa durch die Waigatsch- oder Jugorstraße in das Karische Meer, bis vor ganz Kurzem noch selbst für die Wissenschaft eine mare incognitum, und lief am 6. August in Dicksonshafen an der Nordküste Sibiriens ein. Wie sich von selbst versteht, knüpft der vielgewanderte und vielbelesene Verfasser auch an diese Fahrt wieder mannichfache Belehrungen, unter denen die über Gestaltung der Eismassen, über Gletscher und schwimmende Eisberge das meiste Interesse in Anspruch nehmen dürften. Auf gleicher Höhe mit dem gediegenen Text stehen die in großer Zahl eingedruckten Illustrationen; sie dienen nie als überflüssiger Schmuck, sondern immer zur lebendigen Darstellung der Natur und Scenerie jener Polargegenden.

Nr. 52 des in Dresden erscheinenden „Schiff", Wochenschrift für die gesammten Interessen der Binnenschifffahrt (vierteli. 2 Mark) enthält: Die gegenwärtige Verbreitung des „Schiff". — Die Ausdehnung unserer hydrometrischen Beobachtungen. — Wasserstandsnachrichten am Rhein. — Zur Weichselregulirung im Regierungsbezirk Marienwerder — Staatsbahn und Wasserfracht. — Holland und das Rhein-Maas-Canal-Project. — Directe Rhein-See-Schifffahrt. — Schiffer und Procureur. — Von der Saar. — Bremen-Hannover — Leitmeritz. — Aus Glogau. — Eine neue Schiffsschraube. — Flößerei. — Wasserbau. — Die Verpflichtungen der Uferbesitzer von öffentlichen Flüssen. — Häfen. — Canäle — Schiffbau. — Eisbrecher. — Schifferschulen und Steuermannsprüfungen in Sachsen. — Passagierdampfschifffahrt. — Verbrechen. — Versicherung. — Personalien — Unfälle. — Brücken. — Vom Frachtenmarkt. — Geschäftsberichte. — Submissionen. — Submissions-Resultate. — Sport. — Eissegelboote auf dem Ribnitzsee. — Literatur. — Gerichtliches — Concurse. — Vermischtes. — Anfrage. — Berichtigung. — Course. — Inserate.

* Kate Field, eine englische Schriftstellerin, hat in Newyork einen Verein gegründet, welcher den Namen „Cooperative Dreß-Association" führt. Dieses neue Unternehmen hat den Zweck, der Vertheuerung der Frauenkleidung durch Modemagazine vorzubeugen. Der Verein will seinen Mitgliedern billige Stoffe schaffen und übernimmt auch die Herstellung der Costüme zu billigsten Preisen. Eine Viertel-Million soll für diesen Kleider-Verein aufgebracht werden. Die Inhaber der Confectionsgeschäfte sind in Verzweiflung und suchen das Zustandekommen dieser Gründung durch alle Mittel zu verhindern.

Danziger Standesamt.

1. April.

Geburten: Kaufm. Georg Schützmann, S. — Arb. Peter Trawicki, S. — Schuhmmstr. Carl Wolff, S. — Arb. Jacob Reberg, S. — Arb. Eduard Bioch, T. — Conditorgehilfe Emil Michaelis, S. — Klempnermstr. Adalbert Thiel, T. — Arb. Julius Benedict Wensiora, T. — Arb. Friedrich Herholz, T. — Schlosserges. Leyser Land, S. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Aufgebote: Goldarbeiter Ernst Gustav Hock und Emilie Louise Henriette Seligmann.

Heirathen: Schneidergeselle Eduard Schink und Leonore Olga Heyn.

Todesfälle: T. d. Maurerges. August Schapkowski, 4 J. — Arbtr. Adam Wolk, 75 J. — T. d. Grenzaufsehers Carl Sadowski, 7 M. — Arbeiterin Julianne Kretschmer, 73 J. — Matrose Friedrich Allenskuth, 23. J. — Kupferschmiedegeselle Albert August Dunkel, 21 J. — Unehel.: 1 S.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 1. April.

		Crs. v. 31.			Crs. v. 31
Weizen, gelb			Ung.6%Gold-		
April-Mai	213,70	212,50	rente	99,10	98,70
Juni-Juli	213,70	213,50	H.Orient-Anl	60,20	60,20
Roggen			1877erRussen	95,60	95,50
April-Mai	203,75	203,70	1880er „	75,40	75,00
Sept.-Okt.	170,50	—	Berg.-Märk.		
Petroleum pr.			St.-Act.	113,00	112,80
200 ℔			Mlawka Bahn	90,50	—
April	25,00	26,00	Lombarden	199,00	193,00
Rüböl			Franzosen	521,00	513,50
April-Mai	50,90	51,10	GalizierSt.-A	117,80	117,90
Sept.-Oct.	53,80	54,20	Rum.6%St.A.	97,60	97,20
Spiritus loco	53,40	53,40	Cred.-Actien	. . *)	544,00
April-Mai	54,60	54,60	Disc.-Comm.	178,50	177,00
			Deutsche Bk.	150,70	150,30
4% Consols	101,50	101,70	Laurahütte-		
3½% Wstpr.			Actien	111,00	110,20
Pfandbr.	91,50	91,50	Oestr. Noten	175,00	174,60
4% Westpr.			Russ. Noten	210,10	209,75
Pfandbr.	100,20	100,00	KurzWarsch.	209,50	209,30
4½% Wstpr.			Kurz London	—	20 47
Pfandbr.	102,50	102,60	Lang London	—	20,34^5

*) 519 excl., 531,40 incl.

Fondsbörse: sehr günstig.

Danziger Mehlpreise.

(Preis-Notirungen der Großen Mühle, H. Bartels u. Comp., vom 1. April.)

Weizenmehl ℔ 50 Kilogr. Kaisermehl 20,50 M. — Extra superfine Nr. 000 16,50 M. — Superfine Nr. 00 14,50 M. — Fine Nr. 1 13,50 M. — Fine Nr. 2 12 M. Mehlabfall oder Schwarzmehl 7 M.

Roggenmehl ℔ 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 16,00 M. — Superfine Nr. 0 15,00 M. — Fine Nr. 1 12,00 M. — Fine Nr. 2 10 M. — Mischung Nr. 0 u. 1 14,00 M. — Schrotmehl 11,20 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 7,60 M.

Kleien ℔ 50 Kilogramm. Weizenkleie 5,40 M. — Roggenkleie 6,20 M. — Graupenabfall 7,50 M.

Graupen ℔ 50 Kilogr. Perlgraupe 25 50 M. — Feine mittel 20,50 M. — Mittel 16,50 M. — Ordinaire 14,50 M.

Grützen ℔ 50 Kilogramm. Weizengrütze 19 M. — Gerstengrütze Nr. 1 19,50 M. do. Nr. 2 17,50 M. do. Nr. 3 15,50 M.

Hopfen.

Nürnberg, 30. März. Seit Beginn dieser Woche wurden am Markt ca. 150 Ballen umgesetzt. In dieser Ziffer sind einige Posten alte Hopfen, welche zum Preise von 40—60 M. verkauft wurden, mit einbegriffen. Die Zufuhren bleiben belanglos und erreichen selbst die minimale Größe der oben genannten Verkaufszahl nicht. Stimmung und Preisstand sind unverändert fest.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 1. April. Wind: O.

Angekommen: Eskholm (SD.), Turney, Workington, Roheisen.

Nichts in Sicht.

Schiffs-Nachrichten.

Brake, 30. März. Die deutsche Schoonerbrigg „Catharina", gestern wohlbehalten von Aracaju in Halifac angekommen, rettete am 22. Februar auf 34° 15' N. und 63° 15' W., nachdem sie eine Nacht beigedreht gelegen, die Besatzung der englischen Bark „Fanny Lewis", welche ihr Schiff mit 9 Fuß Wasser im Raume verließ.

Queenstown, 28. März. Das hier angekommene Schiff „Tony Krogmann" landete hier den Capitain und die Mannschaft der ital. Bark „Nina Figlia", von Sligo nach Newyork, welche ihr Schiff auf See verlassen hatten. Der Capitän von der „Tony Krogmann" berichtet, daß das Schiff bald nachdem es verlassen worden, in Brand gerathen sei.

Newyork, 17. März. Die norw. Bark „Equity", von Doboy nach Cardiff, ist am 3. März mit 8 Fuß Wasser im Raum auf See verlassen. Ebenso ist die norw. Bark „Hermes", von Inverneß nach Baltimore, am 9. März auf See verlassen; Mannschaft gerettet und in Boston gelandet.

C. London, 30. März. Während der vergangenen Woche wurden 24 Schiffbrüche, einschließlich 7 Dampfer, angemeldet, wodurch deren Gesammtzahl für das laufende Jahr auf 600 gebracht wird, d. i. 228 mehr im Vergleich mit demselben Zeitraum des vorigen Jahres. Der annähernde Werth des verloren gegangenen Eigenthums betrug 5 500 000 Pfd. Sterl., darunter 3 600 000 Pfd. Sterl. britisches. Zehn Fahrzeuge gingen an den Küsten Englands zu Grunde und zwei wurden auf hoher See verlassen. 31 Personen kamen bei den vorwöchentlichen Schiffbrüchen um's Leben.

Fremde.

Hotel du Nord. Frhr. v. Berschner a. Berlin. Heine nebst Gemahlin a. Felgenau, Erich a. Stralsund, Rittergutsbes. Frhr. v. Keyserlingk a. Thorn, Lieutenant. Becker a. Stralsund. Westphal a. Brandenburg, Levin, a. Berlin, Lissner a. Posen, Saloschin a. Stettin, Döling a. Berlin, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Wiebe a. Elbing, Penner a. Elbing, Jordan a. Magdeburg, Behrens a. Wolfenbüttel, Aentrich a. Coburg, Papendieck a. Bremen, Kaufleute. v. Zerkellen a. Wasserschleben, Rittergutsbes. Laßwitz a. Berlin, Vers.-Oberinsp. Weiß a. Graudenz, Fabrikant. Gelbricht a. Leipzig, Hagelvers.-Repräsentant. Aalbe u. Gem. a. Güttland. Vorband a. Detmold, Kreis-Physikus.

Englisches Haus. Muhle a. Hamburg, Vorwerk a. Berlin, Meyer a. Berlin. Saling a. Nürnberg, Kaufleute. v. Kczewski a. Königsberg, Oberstlieutenant. Schlenther a Königsberg, Premier-Lieutenant u. Adjutant.

Hotel de Berlin. Bötticher a. Elbing, Referendar. Reibner a. Stralsund, Rentier. Löwensohn a. Elbing, Schrock a. Elbing, Scherz a. Berlin, Müller a. Leipzig, Joachimsthal a. Berlin, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Sucharski a. Borzis-kowo, Bluhm a. Giesebitz, Drewin a. Brenkenhofsthal. Rittergutsbesitzer. Dr. Kunze a. Marienburg, prakt. Arzt. Röhr a. Dresden, Nellrügel a. Halle a. S., Römpler a. Berlin, Franz a. Leipzig, Kaufleute.

Kinder's Hotel. Fethke a. Schlawe, Bau-Unternehmer. Dobrick a. Wehlau Westpr., Hotelbesitzer. Brose a. Marienwerder. Schuke a. Cottbus, Dobrowolski a. Marienburg, Scheffler a. Rosenberg, Kaufleute.

Verantwortliche Redaction der Zeitung, mit Ausschluß der folgenden besonders bezeichneten Theile: H. Röckner, für den lokalen und provinziellen Theil, die Handels- und Schifffahrtsnachrichten: A. Klein, für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, alle in Danzig.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung der nachstehend bezeichneten für den hiesigen Kasernenbau erforderlichen Actien und Lieferungen und zwar:

1. Herstellung des Planums am Wohnkasernement I. veranschlagt zu 6549 M. 42 ₰.
2. Pflaster- und Hofregulirungs-Arbeiten einschließlich Materiallieferung, veranschlagt zu 5842 M.
3. Maurerarbeiten mit zugehöriger Erdarbeit, für die Nebenbauten am Wohnkasernement I. veranschlagt zu 9484 M. 55 ₰.
4. Zimmer-Arbeiten einschließlich Materiallieferung für die Nebenbauten, veranschlagt zu 7899 M. 58 ₰.
5. Steinhauer-Arbeiten einschließlich Materiallieferung für die Nebenbauten, veranschlagt zu 3116 M. 61 ₰.
6. Schieferdeckerarbeiten einschließlich Materiallieferung für die Nebenbauten, veranschlagt zu 915 M. 85 ₰.
7. Schmiede- und Eisengußarbeiten einschließlich Materiallieferung für die Nebenbauten veranschlagt zu 4241 M. 35 ₰

ist ein Submissionstermin auf

Donnerstag, 7. April cr.,

Vormittags 8½ Uhr,

im Bureau der unterzeichneten Garnison-Verwaltung anberaumt und wird die Eröffnung der Offerten für die verschiedenen Arbeiten 2c. in der oben angegebenen Reihenfolge ungefähr von 20 zu 20 Minuten stattfinden.

Qualificirte Unternehmer, welche auf obengedachte Arbeiten reflectiren, werden ergebenst ersucht, von den im Bureau der unterzeichneten Verwaltung ausliegenden Bedingungen und Kosten-Anschlägen Kenntniß nehmen und ihre gefälligen Offerten gut verschlossen und portofrei bis zur Terminszeit einsenden zu wollen. (2434

Stolp i. Pomm., 21. März 1881.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Das in der Zeit vom 1. April 1881 bis 31. März 1882 in der städtischen Gasanstalt zu producirende Quantum

Steinkohlentheer

von circa 3300 Ctr. soll im Ganzen oder in einzelnen Loosen an den Meistbietenden verkauft werden.

Hiezu ist ein Termin auf

den 16. April d. J.,

Nachmittags 4 Uhr,

im Rathhause, Registratur M. III. anberaumt.

Kauflustige werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß die Bedingungen in der Registratur M. III. während der Dienststunden eingesehen werden können, und daß die Offerten versiegelt mit entsprechender Aufschrift zum Termin einzureichen sind.

Bromberg, den 26. März 1881.

Die Gas-Direction.

Friedländer.

Der neue Jahrescursus beginnt an der hiesigen höheren Bürgerschule (Weber's Schule) **Donnerstag, den 21. April.** Das Reifezeugniß der Anstalt gewährt die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst und zum Eintritt in die Prima einer Realschule I. Ordnung, so wie alle diejenigen Rechte, welche im **Civilgebiet** mit der Reife für die Prima einer Realschule I. Ordnung oder eines Gymnasiums verbunden sind.

Die Aufnahme neuer Schüler erfolgt am 19. u. 20. April. Pensionen sind in genügender Auswahl vorhanden und werden vom Unterzeichneten nachgewiesen werden. (2732)

Riesenburg, den 21. März 1881.

Müller, Rector.

Im von Conradi'schen Institut zu Jenkau

bei Danzig (Realschule I. Ordnung ohne Prima) beginnt das neue Schuljahr **Donnerstag, den 21. April d. J.** Der Pensions-Preis beträgt 600 M., das Schulgeld 48 M. jährlich; bei der Anmeldung, die in den Vormittagen der Wochentage bis zum 13. April d. J. erfolgen kann, ist das Abgangs-Zeugniß der letzten Schule vorzulegen. (1713

Jenkau, den 9. März 1881.

Dr. Bonstedt,

Instituts-Director.

Allgemeines Veräußerungsverbot.

Nachdem die Eröffnung des Concurses über das Vermögen des Kaufmanns **J. J. Jacobsohn** hier beantragt ist, wird zur Sicherung der Vermögensmasse demselben jede Veräußerung und Verpfändung von Bestandtheilen der Masse hiermit untersagt.

Danzig, den 31. März 1881.

Königl. Amtsgericht XI.

Bekanntmachung.

Eisenbahn-Directions-Bezirk Bromberg.

Die im Bezirk des unterzeichneten Betriebs-Amts während der Monate October, November und December v. J. aufgefundenen, herrenlosen Gegenstände, worunter sich Schirme und Handstöcke aller Art, Koffer, Tücher und Mützen befinden, sollen am **5. Mai cr.**, Vormittags von 9 Uhr ab, gegen gleich baare Bezahlung, in dem Materialien-Depot zu Stolp, wo dieselben eventuell recognoscirt werden können, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Die unbekannten Eigenthümer der qu. Gegenstände werden hierdurch aufgefordert, Reclamationen über die in der obengenannten Zeit auf den Bahn-Linien Stargard, Danzig und Belgard-Colberg verlorenen Sachen binnen 4 Wochen, von heute ab gerechnet, bei der unterzeichneten Behörde einzureichen.

Stettin, den 26. März 1881.

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Meinen werthen Kunden zur gefälligen Nachricht, daß sich mein **Mehl- und Speicherwaaren-Geschäft** jetzt in meinem Hause

Fischmarkt No. 33

befindet (früher **Fischmarkt 9**). Bei reeller und pünktlicher Bedienung halte ich mich auch in meinem neuen Geschäfte bestens empfohlen. (3341

Hochachtungsvoll

Rud. Arendt.

Dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß die **Christburger Molkerei-Genossenschaft** von Montag, den 4. April, eine Niederlage hier **Jopengasse No. 37** einrichten wird.

Zum bevorstehenden Quartalswechsel nehmen (3075

Abonnements

auf alle

Zeitschriften und Journale

des

In- und Auslandes

entgegen. **Probenummern gratis.**

Kiesewetter & Plath,

Langenmarkt 1.

Bei bevorstehendem Quartalwechsel empfehle ich mich zu Abonnements auf

Journale und Zeitschriften

als Modenwelt, Bazar, Frauenzeitung, Daheim, Gartenlaube, Illustrirte Zeitung, Ueber Land und Meer, fliegende Blätter, Kladderadatsch, Schalk, illustr. Familienblatt, Rundschau, Nord und Süd u. s. w.

☛ Schnelle und regelmäßige Lieferung! ☚

Zur gefälligen Betheiligung an meinem Journal-Lesezirkel und meinem Musikalien-Leih-Institute lade ich ergebenst ein. (3246

F. A. Weber,

Buch-, Kunst- u. Musikal.-Handlung.

Ausschuß-Porzellan

empfiehlt in großer Auswahl zu billigsten Preisen

H. Ed. Axt,

Langgasse 57.

Bestellungen werden in kurzer Zeit gut ausgeführt.

Durch andere Calculation ist es mir möglich geworden, mein Fabrikat

Strumpflängen

zu bedeutend herabgesetzten Preisen, unbeschadet der guten Qualität und Arbeit zu liefern und empfehle ich dieselben hierdurch.

Strickmaschinen im Hause.

Otto Harder,

Strumpfwaaren-Fabrikant.

Mein bedeutend vergrößertes Lager von

Marquisen-, Zelt-, Plan-, Rouleaux-,

sowie sämmtlichen Sorten

Tapezier-, Polster- und Wattirungs-Leinwand

empfehle der geneigten Beachtung. Preise äußerst billig.

J. Kickbusch,

vormals: **J. A. Potrykus.**

Heiligegeistgasse No. 143, Holzmarkt-Ecke. (3333

---

8 Brodbänkengasse 8.

Aus meinen Meiereien empfehle

feinste Tafelbutter

und alle Sorten

Käse

zu ermäßigten Preisen. (3334)

G. Meves.

Militair-Examina.

Zum **Fähnrich-Examen, zum Einjährig-Freiwilligen-Examen,** sowie zu den Examina behufs Eintritt in die Kaiserl. Marine bereitet den gesetzlichen Bestimmungen gemäß vor

C. Harms, Lehrer f. Militair-Examina, Heiligegeistgasse 74, part.

Hierdurch beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich meine

Königl. privilegirte Apotheke hierselbst,

Melzer-Gasse No. 9,

an Herrn Apotheker **Richard Scheller** käuflich überlassen habe.

Indem ich für das mir und meinem Geschäfte stets in ausgedehnter Weise bewiesene Vertrauen meinen verbindlichsten Dank ausspreche, bitte ich dasselbe auf meinen Herrn Nachfolger, der bereits seit mehreren Jahren in meinem Geschäfte thätig gewesen ist, übertragen zu wollen.

Danzig, den 1. April 1881.

Mit aller Hochachtung

Fr. Hendewerk.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige, beehre ich mich ganz ergebenst mitzutheilen, daß ich heute die

Königl. privilegirte Apotheke hierselbst,

Melzer-Gasse No. 9,

von Herrn Apotheker **Hendewerk** käuflich übernommen habe und das in derselben betriebene Apothekergeschäft unter der Firma:

Fr. Hendewerk's Apotheke,

R. Seheller

fortführen werde.

Seit mehreren Jahren in dem von mir übernommenen Geschäfte thätig, wird es mein eifrigstes Bestreben sein, das sich eines bewährten Rufes erfreuende Geschäft in der bisherigen Weise gewissenhaft fortzuführen und bitte ich das meinem Herrn Vorgänger in so reichem Maße geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.

Danzig, den 1. April 1881.

Hochachtungsvoll ergebenst

Richard Scheller.

Um mein Lager von

Copirpressen

vorzüglichen Fabrikats zu räumen, verkaufe ich dieselben **unter dem Selbstkostenpreise.**

Franz Franke, Hundegasse 96.

Leo Blau,

Destillation und Liqueurfabrik,

Langgasse No. 75,

empfiehlt

alle Sorten dopp. u. einf. Branntweine, Liqueure & Magenbitter, Arac, Rum, Cognac,

echt Nordhäuser Korn,

Punschextracte, Fruchtsäfte,

Politurspiritus 2c. 2c.

in besten Qualitäten zu billigsten Preisen. (3772

Bürstenwaaren

aller Art für den Hausbedarf: (3008

Haarbesen, Schrubber, Naßbohner, Handfeger, Fensterbürsten, Wichsbürsten 2c., Fensterleder, Fensterschwämme, Wasch- und Badeschwämme, Rohr- und Cocosmatten, Parquet-Bohnerbürsten mit und ohne Eisendecke 2c.

empfiehlt zum bevorstehenden Quartalswechsel bei billigster fester Preisnotirung in anerkannt nur guter Qualität

F. Reutener, Bürsten-Fabrikant,

Heiligegeistgasse No. 68.

Niederlage: Lange Brücke No. 5, nahe dem grünen Thor.

Die erwarteten

couleurt seidenen Schnüre und Pfeiffen zum Kleiderbesatz

sind eingetroffen und empfehle ich dieselben hierdurch.

Otto Harder, Gr. Krämergasse 2/3.

Neues Prachtwerk als Confirmations-Geschenk.

Soeben erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Die Abendmahlskinder.

Eine religiöse Idylle

von

Esaias Tegnér.

Aus dem Schwedischen von E. Zoller.

Illustrirt von

Erwin Oehme.

Mit 4 Vollbildern in Lichtdruck, einem illustrirten Initiale und farbig gedruckten Textumrahmungen.

Quartformat. Reichster Renaissanceband.

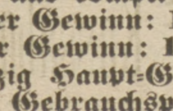
Preis 12 Mark.

Verlag von Adolf Titze in Leipzig.

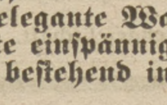
Mit Genehmigung der Königl. Staats-Regierung.

III. Grosse Pferde-Verloosung zu Marienburg Westpreussen.

Ziehung am **29. April** 1881.



Zur Verloosung sind bestimmt:



Ziehung am **29. April** 1881.

Haupt-Gewinn: 1 elegante Equipage mit 2 Pferden und compl. Geschirr,

Zweiter Gewinn: 1 Paar elegante Wagenpferde,

Dritter Gewinn: 1 elegante einspännige Equipage,

Zwanzig Haupt-Gewinne, bestehend in Luxus- und Gebrauchspferden,

Zehn größere Gewinne, bestehend in Reit- u. Fahr-Utensilien,

Zwölfhundert Gewinne von nützlichen Gegenständen, im Werthe von 5 bis 50 Mark.

☛ Loose a 3 M. (11 Loose für 30 M.) zu haben bei dem General-Agenten (3342

Th. Bertling, Gerbergasse 2.

Marienburger Loose a M. 3, ferner zu haben in der **Expedition der Danziger Zeitung, in Dirschau bei Conrad Hopp, E. F. Mierau, E. v. Tadden. Neuteich: E. Wiens. Pr. Stargard: E. G. Grigoleit. Konitz: A. J. Jeleniewski. Marienburg:** Buchhandlung **L. Giesow.**

Mobiliar- und Kunst-Auction,

Wilhelmsstraße No. 7,

Am Dienstag, den 5. April und nächstfolgende Tage täglich von 9½ Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab, werde ich Wilhelmsstraße No. 7, erste Etage, vis-a-vis Mylius Hotel, eine kostbare Einrichtung von Kunstsachen, als, **im Saale:** eine antik geschnitzte, in roth gepreßte Plüsch-Garnitur, bestehend in 1 Sopha mit Spiegel, 2 kleine Sophas, 2 Fauteuils, 6 kleine, 2 antik geschnitzte Tische, 2 eichene Trumeaux, Plüsch-Portieren und Ueber-Gardinen, eichene geschnitzte Verdikows, 1 großer Salon-Teppich (Smyrna). **Im Damenzimmer:** eine Wiener Plüsch-Garnitur, bestehend in: ein Sopha, 2 Fauteuils, 6 kleine, ein Venetianer-Spiegel mit Silberuntersatz und Marmorplatte, 8 Fuß hoch, 3 Fuß breit, ein antiker mit Figuren ausgelegter Schreibsekretär, oben mit einem eisernen Geldschrank versehen, antike kleine Kommoden, antike Chiffonieren, Plüsch-Uebergardinen und Portieren. **Im Schlafzimmer:** eine kostbare Einrichtung, bestehend in: 2 großen Wiener Bettstellen mit Plüsch und massiver Bronze ausgelegt, 2 Nachtspindchen, eine Damentoilette mit Spiegel, 2 fünfschubige Chiffonieren, 1 Wäschespind, 1 Chaiselongue, 2 Fauteuils, Alles passend zu den Bettstellen, Sprungfeder- und Roßhaar-Ueberlegematratzen, 2 feine Steppdecken von rothem Atlas. **Im Herrenzimmer:** 1 antiker geschnitzter Schreibtisch, 1 do. Bücherschrank, do. Stühle, do. Spieltisch, 1 Sopha, 2 Fauteuils, 1 großer antiker geschnitzter Kleiderschrank zum Zerlegen, 1 großer Kronleuchter von Hirschgeweihen, eine do. Uhr mit Console. **Im Speisezimmer:** 1 großes, antikes, geschnitztes Buffet, 1 do. Patent-Ausziehtisch mit Einlagen, do. Stühle, do. Servirtische, do. Spindchen mit Spiegel, große eichene geschnitzte Bilder. Ferner ein großes und antikes mit Bronze und Figuren belegtes Buffet, 1 großes, antikes Wäschespind mit Bronze-Figuren-Aufsätze, 1 feine, goldene Einrichtung, bestehend in: 1 Sopha, 8 Stühlen, 1 Tisch, 1 großer Spiegel, 1 Schreibtisch, Alles in rothem Plüsch, 1 grüne Wiener Plüschgarnitur, bestehend in: 1 Sopha, 2 Fauteuils, 6 kleine, ein Sophatisch, 1 Spiegel. **Im Fremdenzimmer:** Bettstellen mit Federmatratzen, Waschtisch mit Marmorplatte, do. Nachtspindchen, 2 Goldspiegel, Kleiderspinde, Chaiselongue, 12 Stühle. Ferner von Porzellan: Meißener Figuren, Tassen, Teller, Bronze, 40 Oelgemälde von berühmten Meistern, antike große und kleine Vasen, Krüge, Teller, feine große und kleine Teppiche, Gardinen, ein feines Tisch-Servis für 24 Personen, 1 do. Tischgedeck für 24 Personen, und um 12 Uhr, Dienstag: 1 feiner polisander Stutzflügel, 1 feiner halbverd. Kutschwagen und ein Reisewagen gegen baare Zahlung versteigern. (3306

Posen, den 31. März 1881.

Katz, Auktions-Commissarius,

Wilhelmsplatz 18.

Kataloge sind Wilhelmsplatz No. 18 frei zu haben; die Gegenstände stehen nicht früher zur Ansicht aus, als Sonnabend, den 2. April, und nächste Tage von 3 bis 6 Uhr.

Submission auf Steine.

Zur Entgegennahme von Submissions-Offerten auf die Lieferung von Steinmaterialien an nachbezeichneten

Baustellen:	runde Steine. Cbm.	Steingerölle. Cbm.
bei Rothebude an der Weichsel	25	88,5
bei Mielenzer Wachbude } an der	"	23,2
bei Halbstadt } Nogat	"	5

habe ich einen Termin auf

Mittwoch, den 13. April d. J.,

Nachmittags 3 Uhr,

in meinem Geschäftszimmer hierselbst anberaumt. Die Offerten werden im Beisein der erschienenen Submittenten eröffnet. Lieferfrist bis zum 1. August d. J.

Klein Lesewitz, den 30. März 1880.

Der Deichhauptmann.

Boenchendorf.

Vom 25. August bis 7. September d. J.

Allgemeine Gewerbe- & Gartenbau-Ausstellung

für die Provinz Pommern in Colberg.

13 Sectionen mit 40 Klassen. Auch Aussteller aus andern Provinzen werden zugelassen. Staats- und Vereins-Medaillen und Preise. Verloosung. — Anmeldungen bis 6. April. Programme und Anmeldebogen durch

Das Ausstellungs-Comité pro 1881 in Colberg.

פסח

Empfehle alle von anderen Handlungen offerirten Waaren zu den äußerst billigsten Preisen, namentlich erlaube ich mir auf mein großes Lager **vorzüglicher Weine** aufmerksam zu machen und bitte, die mir zugedachten Aufträge baldigst ertheilen zu wollen, für deren prompte und gewissenhafte Erledigung ich Sorge tragen werde. (3119)

Marienburg, W./Pr.

E. Flater.

Einem geehrten Publikum, sowie meinen werthen Kunden, empfehle ich mein

Herrengarderoben-Geschäft und Tuch-Lager.

Bestellungen werden unter meiner Leitung auf's Beste ausgeführt.

Georg Lichtenfeld

Breites Thor 128/129.

Die Restbestände des

A. Liedtke'schen Lagers,

bestehend in (3355

Corsets, gestickten Streifen, Strümpfen, Unterröcken i. allen Größen, Hemden, Nachtjacken, Beinkleidern, Tüll-Antimarcassardecken, Schürzen, Kragen und Manschetten,

gewaschenen leinenen Herren-Ober-Hemden von M. 2,60, Shirting-Herren-Oberhemden von M. 2,25, leinenen Herren-Stehkragen 25 ₰, leinenen Herren-Umlegekragen 30 ₰, Manschetten 25 ₰, Shlipsen, Lavalliers, Hosenträgern, Socken 2c. werden jetzt **Heiligegeistgasse 106 zu Taxpreisen** ausverkauft.

Heiligegeistgasse 106. **Heiligegeistgasse 106.**

Mein großes Lager

Getreide-, Woll-, Saatsäcke 2c.

empfehle zur sofortigen Versendung. Signatur, Preiscourante gratis.

Die Säcke- und Pläne-Fabrik von

Otto Retzlaff.

---

900 Mark

werden sofort gegen Sicherheit gesucht.

Adressen unter 3352 in der Expd. dieser Zeitung erbeten.

Bettfedern Daunen } empfing ich neue Sendungen, rein, leicht, billig und alle Gegenstände zu Betteinrichtungen in Creas, Dowlas, Shirting, Bezüge, Decken aller Art, Matratzen, Preiscourante u. Abschnitte. Proben gratis.

Otto Retzlaff,

Fischmarkt 16.



Verkäuflich: **Fuchswallach,** 9 Jahre alt, 4 Zoll groß, 5 Jahre Adjutantenpferd, unter Dame gegangen, vergangenen Herbst Steeple-Chase gesiegt — s. „Sporn" letzte October-Nummer — der sehr bequem, für jeden Reiter; oder aber: **brauner Wallach,** 5 Jahre alt, sechs Zoll groß, militärfromm, edel gezogen — Helicon aus der Narotte — Jagd gegangen. (3251

Insterburg, den 1. April 1881.

Nücker,

Lieutenant und Adjutant, Regt. No. 3.

In **Kl. Gartz** bei Subkau stehen

12 tragende Stärken

reinblütiger holländer Race z. Verkauf.

Sechs sprungfähige

Bullen

aus meiner import. Holländer Heerde, (große Amsterdamer), stelle ich zum Verkauf. (3260

Auxern bei Saalfeld Ostpr.

Schwartz.

---

3 2jährige, 2 1jährige Holländische Bullen u.

2 Kühe sind zu verkaufen in Amalienhof bei Dirschau.

Milchkessel

zur Käsefabrikation, verschiedener Größe, sind vorräthig bei (2251

W. A. Boss, Dirschau.

Dichtwerg

erster Qualität ist billig zu haben bei **H. Lachmann,** Büttelgasse 3.

Ein einspänniges

Kummet Geschirr

ist billig zu verkaufen Fleischergasse 21.

Der trockene

Unterraum

des Phönix-Speichers am Wasser gelegen, ist sofort zu vermiethen.

Näheres Matzkauschegasse No. 10 im Comtoir. (3097

1000 Scheffel Amerikaner Saatkartoffel verkauft **Bankau bei Löblau.**

Heirath! **Für Damen von 9000 bis 87 500 Mk., sucht geeignete Herren Institut „Frigga" Berlin (Größtes Institut.) Statuten gegen Retourmarke.**

Das Dom. Renkau sucht einen cautionsfähigen **Milchpächter** für 12—24 Kühe. (3332

Daselbst ist ein Grundstück mit 13 preuß. Morgen Acker zu verpachten, passend für Fuhrleute, Händler 2c.

Ein junger Mann,

Manufacturist,

tüchtiger Verkäufer, der **polnischen Sprache** sowie der **Correspondenz** mächtig, findet per sofort Engagement bei

M. Grand,

Ortelsburg.

Zum sofortigen Antritt suche ich eine geübte

Cassirerin.

R. Hauschultz,

Marienburg Westpr.

Eine Repräsentantin (mögl. Israelitin) und eine deutsche Erzieherin gesetzten Alters für Polen gesucht durch **J. Hardegen,** Heilige Geistgasse 100.

Eine erf. Landwirthin mit mehrjähr. guten Zeugn. empfiehlt von sofort **J. Hardegen,** Heilige Geistgasse 100.

Ein feineres Wirthschaftsfräulein für ein Gut bei Danzig gesucht durch **J. Hardegen,** Heilige Geistgasse 100.

Eine in jeder Beziehung

zuverlässige Frau

empfiehlt sich denjenigen Herrschaften, welche während des Sommers ihren Aufenthalt nach außerhalb nehmen, zur Ueberwachung der hiesigen Wohnung oder auch des ganzen Hauses.

Gefl. Adressen werden unter 3156 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein tüchtiger

Commis,

Materialist, flotter Verkäufer, der auch im Stande ist die Aufsicht zu führen, findet sofort bei hohem Gehalt eine dauernde Stellung in einem größeren Geschäft. Polnische Sprache Bedingung.

Meldungen nimmt unter 3120 die Exped. d. Ztg. entgegen.

Einen tüchtigen

Verkäufer,

Confession gleichgültig, suche zum sofortigen Eintritt für mein Manufactur- und Damen-Confections-Geschäft. (3257

D. Loewenthal,

Elbing.

Für meine **Eisenhandlung** suche ich zum sofortigen Antritt einen

Lehrling

mit guter Schulbildung. (3256

Joseph Sternberg,

Dirschau.

Zu Ostern resp. sofort, suche für mein Getreide-Export-Geschäft einen

Lehrling.

W. Hoffmann, Langgasse 29.

Ein energischer, militärfreier **Inspector** aus guter Familie, dem die besten Empfehlungen zur Seite stehen, der seit 9 Jahren Landwirth ist, sucht von sofort oder später Stellung. Gefl. Offerten unter No. 50 postlagernd per Krokow W./Pr. einzusenden.

Heil. Geistgasse 48.

ist die elegant decorirte Saal-Etage, (3 Stuben, Entree, helle Küche, gr. Boden u. Keller), von sogleich zu vermiethen. Näheres im Comtoir, Brodbänkengasse 39.

Eine freundl. gesunde Wohnung, mit Garten, wird in Langefuhr, Jäschkenthal oder Strieß für den Sommer zu miethen gesucht. Adressen unter 3324 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein Stall nebst Burschengelaß ist sof. zu vermiethen Poggenpfuhl 45.

Ein Stall u. Wagen-

remise wird zu miethen gesucht.

Gefl. Offerten unter 3151 in der Expedition dieser Ztg. erbeten.

Ein freundlich möblirtes Zimmer ist Pfefferstadt 10 1. Etage zu vermiethen. (3136

Brodbänkengasse 14

ist die zweite Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Bade-Einrichtung, Küche, Dienstboten-Stube und allem Zubehör, zum 1. Juli zu vermiethen.

Zu besehen täglich von 11 bis 2 Uhr. Meldungen daselbst erste Etage.

Poggenpfuhl 45

ist die Saal-Etage, aus 7 Zimmern nebst Stall und allem Zubehör bestehend, sofort zu vermiethen. Näheres daselbst parterre, im Gartenhause.

Versetzungsh. ist sofort eine freundl. Wohnung von 2 heizb. Zimmern zu verm. Grüner Weg 19, Abegg-Platz.

Fleischergasse 71 ist die erste Etage, best. aus 5 Zimmern, 2 Kabinetten, nebst Zubehör, wegen Versetzung von sofort oder später zu vermiethen.

Näheres parterre.

Langgarten 20 ist ein elegant möblirtes Vorderzimmer zu verm. Näh. part.

Ich frage öffentlich an, ob Jemand auf einen von mir girirten Wechsel Geld geliehen und warne event. davor.

C. Pawlowski, Lehrer,

3356) Lastadie 30—31.

Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.